



Nr. 232. Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang. Donnerstag den 3. Oktober 1918.

Zur inneren Lage.

Zur Haltung Bulgariens.

\* Wie aus den heutigen Mitteilungen zu schließen ist, sind die Unterhandlungen zwischen den zuständigen Stellen soweit gediehen, daß wir in aller nächster Zeit eine neue Regierung, gebildet aus den Mehrheitsparteien, haben werden...

Ein Kronrat.

(WB.) Berlin, 2. Okt. Heute nachmittag 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Kaisers und Königs eine Beratung statt, an der Reichskanzler Graf Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz Ra von Baden, Vizkanzler von Payer und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg...

Die voraussichtlichen Männer der neuen Reichsregierung.

(WB.) Berlin, 3. Okt. Der „Vorwärts“ teilt die Umrisse der neuen Regierung mit, soweit sie schon erkennbar sind: Reichskanzler Prinz Max von Baden, Vizkanzler: von Payer; Staatssekretär ohne Portefeuille: Scheidemann und ein Zentrumsabgeordneter; ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat...

es als Ihre Aufgabe betrachten, der Welt und dem deutschen Volk den Frieden wieder zu geben. Dieser soll ein dauernder sein. Er soll sich auf den Völkereid gründen und wirtschaftliche Freiheit der Völker sichern...

Die Konservativen für eine Sammelregierung.

(WB.) Berlin, 2. Okt. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. Sept. ds. Js. zu stellen...

Die Konservativen für das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 2. Okt. Die konservative Partei hat, wie die „Frankf. Zeitg.“ meldet, den Beschluß gefaßt, für das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht in Preußen in der Form der Regierungsvorlage zu stimmen...

Die Haltung der Nationalliberalen.

Berlin, 3. Okt. Die „Berliner Morgenzeitung“ meint: Bevor die neue Regierung ihr Programm entwickelt hat, wird man sich jeder Beurteilung der Art ihrer Zusammensetzung zu enthalten haben. Sollten auch die Nationalliberalen an ihr nicht teilnehmen, so wird dies gewiß für die Partei kein Anlaß sein...

Der letzte bulgarische Generalstabsbericht.

(WB.) Sofia, 1. Okt. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 30. Sept. Mazedonische Front: Entsprechend dem Abschluß des Waffenstillstandes, der von heute Abend an gilt, sind die militärischen Operationen eingestellt.

Reuterzettel im bulgarischen Heer.

(WB.) Wien, 1. Okt. Das Korrespondenz-Bureau meldet aus Sofia vom 30. Sept.: Gegen Sofia vordringende Deserteure wurden von den Regierungstruppen bis Bladaja am Witösch-Defile zurückgedrängt. Für die Hauptstadt besteht keine Gefahr.

Der bulgarische Generalstabsbericht über die Lage.

(WB.) Wien, 1. Okt. Meldung des R. K. Korrespondenz-Bureau. Der bulgarische Generalstabschef Schelow, der gestern nach einer an ihm in Wien vorgenommenen Operation zum erstenmale das Sanatorium verlassen konnte, äußerte sich einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber über die Vorgänge in Bulgarien...

bar, zunächst weil Bulgarien seit 6 Jahren kämpft und hauptsächlich, weil die bulgarische Armee, welche mehreren überlegenen und glänzend ausgerüsteten Gegnern gegenübersteht, eine so lange Front einnehmen mußte, was zur Folge hatte, daß...

Eine halbamtliche Wiener Auslassung zur bulgarischen Frage.

(WB.) Wien, 2. Okt. (W. Korr.-B.) Die Blätter erfahren von zuständiger Seite über die militärische Lage auf dem Balkan u. a. folgendes: Bezüglich der Verpflichtungen, welche Bulgarien in militärischer Beziehung auf sich nahm, trafen noch keine genauen Nachrichten ein. Die Ereignisse überstürzten sich, so daß den österreich-ungarischen Truppen, die in Bulgarien eintrafen, vorerst die Aufgabe zufiel, unseren militärischen und diplomatischen Stationen Schutz angedeihen zu lassen...

Rumänien?

(WB.) Berlin, 2. Okt. Nach einer Haager Drahtung des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet „Evening Standard“, die rumänischen Politiker hätten beschlossen, ihre parteipolitischen Zwistigkeiten zu vertagen, nur noch außen hin in einer Aktion zusammenzutreten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Ermute Abwehr der feindlichen Angriffe östlich Ypern, bei Cambrai und östlich Reims.

(WB.) Großes Hauptquartier, 2. Okt. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. In ruhigeren Frontabschnitten, bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorspringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Etanen machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Ypern auf Rooselare und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Lebequem sagte er Fuß, im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das sächsische Reserve-Grenadierregiment 100 unter Führung...

26.

1 Uhr

Wohnte

ine

zier.

des Oberleutnant Sigedi ganz von dem aus. Auch das Infanterieregiment 132 unter Führung des Major Panje hat hier bei den letzten Kämpfen besonders geleistet. Feindliche Teilangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen. Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wieder mit einem vollen Misserfolg für den Gegner. Nördlich von Saneourt schlugen schottische und holländische Regimenter schmaligen Aufsturm des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Saneourt, Bantigny und südlich von Blecourt auf Guvillers vor. Unsere Gegenangriffe, bei denen sich das Reserve-Infanterieregiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warfen den Feind über Saneourt und Bantigny hinaus zurück und befreiten die tapferen württembergischen Verteidiger von Blecourt aus der Umklammerung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten die Regimenter der bewährten dritten Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Aufsturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindeshand.

Heeresgruppe Böhner: Zwischen Le Chatelet und der Aisne verläuft unsere Front seit vorletzter Nacht östlich an St. Quentin vorbei nach Vethencourt an der Aisne. Gegen die Abschnitte von Estrées—Foucourt—Lodvin entwickelten sich im Laufe des Tages feindliche Angriffe. Weidenseits Sequelart drang der Feind ein. Ein Gegenangriff ostpreussischer und polnischer Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs General von der Chevallerie warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feind besetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorpfeilgefechte zwischen Ailette und Aisne. Nordwestlich von Reims nähern sich unsere Truppen von der Besse in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand abends in der Linie Bantelay—Villers Francaux. In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front Marie à Py bis Montigny und im Verlaufe des Tages gegen unsere Linie zwischen Commeny und Aune. Seine Angriffe sind gescheitert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preussischen und bayerischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterieregiment 406 besonders aus. Die in letzter Nacht weidenseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Montigny über Chatierange, den Wald von Antry, nördlich von Dinarville vorbei und quer durch den Wald von Ayremont. Vorkuppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab.

Heeresgruppe Gallwitz: In östlichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Ogenwald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 3 Festballone ab. Hauptmann von Schleich errang seinen 35., Vizefeldwebel Mai seinen 30. Luftflug.

### „Einfache für Pflichterfüllung“

Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem fernen Kiautschou gedruckt, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Nicht Mal schon ist der Ausfall geglückt, der grinsende Schmittler zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur neuen Offensive des Selbes, zum neuen Weltkampf der übernen Kugeln, wie elter Feindesdünkel sich einst ausgebreitet hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enkeln wieder erzählen: „... und alle, alle kamen!“ Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Enkel, wenn jeder für uns einsteht für Pflichterfüllung bis zum Neuesten.

### Darum zeichne!

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht. An der lothringischen Front war die feindliche Patronenleistung etwas lebhafter, als gewöhnlich. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der letzte englische Bericht.

Englischer Heeresbericht vom 1. Okt., abends. Die Operationen an der Schlachtfont von St. Quentin und Cambrai sind mit bestrebendem Erfolg fortgeschritten. An unserem rechten Flügel nordöstlich von St. Quentin machten wir erhebliche Fortschritte in östliche Richtung auf dem Höhenlande östlich von Lavergies. Weiter nördlich schritten wir Fuß in Foucourt, führten die Verteidigungsstellungen von Estrées sowie das Dorf selbst und säuberten das Gelände südlich Le Catelet vom Feinde. Im Zentrum fanden schwere Kämpfe in den Dörfern Crevecourt und Rumilly statt und auf dem absteigenden Gelände nördlich und östlich dieser Orte. Auf dem linken Flügel zwischen Cambrai und dem Quentinfluß wurden unsere Truppen während des Morgens in heftige Kämpfe bei Angriffen und Gegenangriffen mit feindlichen Truppen verwickelt. Trotdem machten wir östlich Tilloy (nördliche Vorstadt von Cambrai) und in der Umgebung von Blecourt (Blecourt?) Fortschritte. Während des vierlägigen Kampfes, vom 27. Sept. an, bei Cambrai und St. Quentin standen wir mit 36 deutschen Divisionen im Kampf und schlugen sie mit schweren Verlusten. Während des September nahmen die englischen Streitkräfte

### Amthliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

werden an die rechtzeitige Einzahlung der im Monat September 92. Jz. in Kleinhandel eingeldeten Untermarken (Vorlagekennzeichen: 10. Oktober) erinnert.

Calw, den 30. Sept. 1918.

R. Oberamt: Assessor Dr. Bläicher, A. V.

66 300 Mann gefangen, einschließlich 1300 Offizieren. Ebenso erbeuteten sie 700 Geschütze aller Kaliber und einige tausend Maschinengewehre. Während des August und des September betrug die Beute der Engländer 123 618 Gefangene, einschließlich 2762 Offiziere, und über 1400 Geschütze.

### Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Bern, 2. Okt. Als Opfer eines Unterseebootes zählt die erst jetzt eingetroffene „Chicago Daily Tribune“ vom 20. Juli u. a. den englischen Dampfer „Elyria“ von 6397 BRT. auf, der am 23. Mai im Mittelmeer ohne Menschenverluste versenkt worden sei.

Zwei amerikanische Transportdampfer torpediert.

(W.B.) Berlin, 2. Okt. (Amthlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 32 000 BRT., darunter einen amerikanischen Truppentransportdampfer von etwa 7000 BRT. Außerdem wurde der amerikanische Transportdampfer „Mount Vernon“, der frühere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin Cäcilie“ torpediert. Ein Erfolg konnte aber nicht beobachtet werden. Nach feindlichen Presseberichten ist der Dampfer beschädigt in den Hafen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die „Kronprinzessin Cäcilie“ gehört zu den schönsten und größten Passagierschnelldampfern des Nordd. Lloyd. Das Schiff ist über 200 Meter lang und hat eine Höhe von 40 Metern. Die Schiffsfl.

### Bermischte Nachrichten.

Erhöhung der Gehälter der Schweizer Minister.

(W.B.) Bern, 2. Okt. Der Nationalrat nahm heute mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen einen Gesetzentwurf an, wonach die Gehälter der Bundesräte von 18 000 auf 25 000 und das Gehalt des Bundespräsidenten auf 27 000 Franken erhöht wird.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Schweden.

(W.B.) Stockholm, 2. Okt. In der Nähe von Norrköping ereignete sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück auf der Linie Malmö—Stockholm. Ein nordwärts fahrender Zug entgleiste infolge Unterspülung des Eisenbahndammes durch den Regen. Die Wagen gerieten aus dem Gleis und gingen Feuer. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest. Bisher sind mindestens 7 Tote gezählt. — Ein zum Zuge gehöriger Wagen mit Schülern steht ebenfalls in Flammen. Bedauerlicherweise ist es nicht möglich, den Lebenden in den brennenden Wagen zu helfen. Noch ist keine Angabe über die Zahl der Opfer möglich.

Ein Mordanschlag auf Trohly.

(W.B.) Berlin, 2. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Helsingfors ist auf Trohly in der russischen Stadt Vojarsk ein Anschlag verübt worden. Trohly erhielt eine Schußwunde in die Schulter, die aber nicht tödlich ist.

Wie Wilson die Kriegsstimmung heben will.

(W.B.) Washington, 1. Okt. Neuter. Präsident Wilson hat in einer Ansprache im Senat die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen vorgeschlagen, da dies für eine glückliche Fortsetzung des Krieges von großer Bedeutung sei. Der Präsident wies auf die Tatsache hin, daß England jetzt die Führung übernommen habe, indem es den Frauen das gleiche Wahlrecht zusicherte.

Die Schaffnerin.

Eine Leserin schreibt dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“: Ein 2½-jähriger Junge, der mit seiner Mutter vom Ausland kommende, zum erstenmal deutschen Boden betrat und eine Eisenbahnschaffnerin in Weinleibern erblickte, schüttelte lange den Kopf, als ob er nicht klug werden konnte aus dem, was er sah. Endlich rief er aus: „Mutter, wie komisch! das ist ja oben eine Tante und unten ein Mann!“

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Oktober 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz haben erhalten: Train-Gest. Karl Koller von Holzbronn, bei einer würt. Feldbatteriekolonne und Train-Fahrer Friedrich Bauer von Rutenbach bei einer Proviantkolonne.

Der Urlauberverkehr.

Gegenwärtig fahren jeden Tag rund 25 000 Urlauber von der Westfront nach Hause. Schon die nächste Ueberlegung, daß dementsprechend dreiviertel Millionen Soldaten im Monat von

dem westlichen Feindeshaupplatz in Urlaub fahren, erschwert die Schwierigkeiten der Bahnverwaltung. Treten nun auch die Verhältnisse ein, so daß die Bahnen auf wichtigen Strecken noch größerem Umfang bedürftig werden müssen, so zeigt sich natürlich in der Stockung des Urlauberverkehrs von der Front zur Heimat. Unsere Eisenbahnbehörden versuchen trotzdem, die jetzigen Urlaubszahlen noch zu erhöhen. Ob das möglich sein wird, — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — ist unsicher. Wir können aber die Gewißheit haben, daß die Heeresleitung die Able des Mannes und seiner Familie kennt und würdigt. Tritt einmal eine Verzögerung ein, so sind gewichtige Gründe dafür maßgebend.

Zur Kolonialkriegsopfer.

Wie bereits mitgeteilt, finden zurzeit zum Besten der unter amtlicher Verwaltung stehenden Kolonialkriegsopfer Opferstage statt. Hoffentlich werden auch unsere Stadt und unser Land wie schon so oft bei ähnlichen Gelegenheiten, ihre alte Opferfreudigkeit wieder beweisen und nicht hinter anderen deutschen Orten zurückbleiben. Bist diese Sammlung doch einer Heldenschar, welche bisher allzuwenig genannt wurde, obwohl sie nahezu Uebermenschliches geleistet hat. In unseren Kolonien haben deutsche Männer die deutsche Ehre bis zuletzt verteidigt; auf verlorenen Posten haben sie ausgeharrt, bis die gewaltige Ueberzahl der Feinde jeden weiteren Widerstand unmöglich machte. Noch aber sind von Lettow-Vorbeck und seine Truppen unbeflegt. Im fernen Afrika kämpfen sie unter Schwierigkeiten, die wir uns kaum vorstellen können. Fast ganz auf sich selbst angewiesen, haben sie ein tropisches Land von der doppelten Größe Deutschlands verteidigt; weder die Entbehrungen der Wildnis, noch die Krankheiten des Klimas haben sie mutlos gemacht. Zusammen mit ihren treuen Eingeborenen haben sie nicht nur glänzende Siege gewonnen, sondern auch in hartnäckigem Buschkrieg um jeden Zoll Boden geringen, und heute noch kämpfen sie als Sieger auf portugiesischer Erde. Selbst die Feinde senken ihr Schwert achtungs- voll vor so viel Heldentum, und der Name des deutschen Führers gehört zu den gefeiertesten des ganzen Krieges. Sollen wir solchen Männern unsere Dankbarkeit weigern, die wir den Helden im Flugzeug, im Luftschiff und im Unterseeboot so gern und reichlich gespendet haben? Fürwahr, es ist an der Zeit, die Fürsorge auch unsern Kämpfern in den Kolonien zuzuwenden, Armut und Not unter ihren Angehörigen oder Hinterbliebenen zu lindern, und so zu einem kleinen Teil den Dank abzutragen, den wir ihnen alle schulden.

Anleitung zum Brotbacken aus reinem Roggenmehl für Haushaltungen.

Nötige Zutaten: 10 Pfund Roggenmehl, 150 Gr. Sauerteig, 3/4 Liter Wasser, 50 Gramm Salz.

Der Sauerteig (Hefel) wird mit 1/4 Liter lauwarmem Wasser möglichst fein aufgelöst, dann werden 400 Gramm Mehl zugefetzt. Diesen Teig läßt man mit Mehl bestreut und gut zugedeckt in Zimmerwärme vier Stunden stehen, aber nicht am Ofen oder gar auf dem Ofen. Dann gießt man 2 Liter lauwarmes Wasser dazu, vergrreibt den Sauerteig ebenfalls wieder möglichst fein, nimmt 5/2 Pfd. Mehl dazu und arbeitet diesen Vorteil tüchtig durch. Wenn er fertig ist, bestreut man ihn mit einer dünnen Schicht Mehl und deut ihn gut zu. Dieser Vorteil wird in Zimmerwärme nach drei Stunden genügend reif sein, was an den in der Mehlschicht entstehenden Sprüngen zu erkennen ist, keinesfalls darf der Vorteil solange stehen, bis er zusammenfällt. Zum Teigmachen werden 50 Gramm Salz in 1 Liter lauen Wasser aufgelöst und zu dem Vorteil gegossen und mit dem übrigen Mehl Teig gemacht. Der Teig wird ziemlich fest werden; es ist dies aber erforderlich, weil bei einem zu weichen Teig die Gefahr droht, daß das Brot sich von der Rinde löst und speckig wird. Der fertige Teig bleibt eine halbe Stunde stehen, dann werden die Laibe abgewogen und jeder Laib mit etwas Mehl tüchtig durchgewirkt, nicht bloß rund gemacht. Ist das Brot in die Körbe gefetzt, so muß die Oberfläche mit Wasser bestrichen und bis zum Einschließen naß gehalten werden, damit das Brot nicht Risse bekommt. Das Bestreichen geschieht am besten mit der nahgemachten Hand. Größere Laibe sollten nicht gemacht werden, höchstens Vierpfünder. Das fertig gewirkte Brot braucht 50 bis 60 Minuten bis es zum Einschließen reif ist, was an sich bildenden kleinen Sprüngen erkennbar ist. Das Brot muß dann sofort in einen ziemlich heißen Ofen geschoben werden, an welchem nach höchstens 3 Minuten der Dampfzug geöffnet werden, und so lange offen bleiben muß, bis das Brot gezogen hat, d. h. seine bleibende Form angenommen hat. Die Brote müssen beim Einschließen sorgfältig behandelt und nicht zusammengeschoben werden, sondern müssen freistehen und auch gut ausgebadet werden. Auch mehr Salz als vorgeschrieben darf nicht genommen werden, da bei Sauerteigführung ein starkes Salzen nicht nötig ist, und zuviel Salz den Sauerteig schwächt und in der Lockerung des Teiges behindert. Ist das Brot zum Einschließen etwas knapp reif, so muß es mit einer Gabel oder spitzen Holzgestupft werden, da sich sonst Wasserstreifen bilden.

Der neue Taschensafplan.

Der neue amtliche Taschensafplan, gültig vom 1. Oktober ab, ist soeben bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft erschienen und zwar wieder in erweiterter Form, weil er auch den Anforderungen des in diesem Winter nicht zur Ausgabe gelangenden Union-Karstbuchs dienen soll. Der Taschensafplan enthält demnach außer den Anschlägen auch die Angabe aller wichtigen Fernverbindungen, er kostet 75 Pf.

## Vaterländische Versammlung.

\* Das Oberamt hatte auf gestern nachmittag zu einer Versammlung eingeladen, in der Professor Dr. Zwiefelse aus Stuttgart über den bargelblosen Zahlungsverkehr sprach, der zur Erleichterung unseres wirtschaftlichen Verkehrs gerade auch im Kriege sehr notwendig ist, und Hauptmann (Professor) Hermelint beim stellv. Generalkommando über die gegenwärtige Lage. An der Veranstaltung nahmen Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden, der Schulen und Kirchen, der Industrie, des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft, der Bankanstalten und Genossenschaften teil, sodas für die Vorträge ein guter Aufnahmehoden vorhanden war, und die Aussicht besteht, daß die wertvollen Anregungen und Mitteilungen weiter in die Bezirksbevölkerung getragen werden.

Die sehr gut besuchte Versammlung wurde vom stellv. Oberamtmann, Amtmann Dr. Bläcker, eröffnet, der in kurzen markanten Strichen einen Ueberblick gab über die gewaltige Krisis, die zur Zeit unser deutsches Volk bewegt. Er wies auf die unerfreulichen, stimmungsbildenden Erscheinungen in unserem wirtschaftlichen Leben hin; ein Heer von Schließern, Bucherern und Großhändlern sehe in dem Krieg nur das Mittel, sich zu bereichern und sich zu mähen, und sie denken nicht daran, wie durch ihren brutalen Egoismus unsere ganze Wirtschafts- und Ernährungsorganisation in schwerster Weise gefährdet werde. Mit Recht erinnerte der Redner an die Begeisterung von 1914, jener großen Zeit des Gebens und Teilens, die heute durch eine Zeit des „Nehmens“ abgelöst sei. Solche Erscheinungen müßten verschwinden angesichts des fürchterlichen Ernkes unserer gegenwärtigen Lage, wie er durch die militärischen Ereignisse und den Verrat Bulgariens zu Tage getreten ist. Der dritte Verrat, den das deutsche Volk in diesem Kriege erlitten habe. Und mehr denn je predigen unsere Feinde den Behlchtungsfeldzug gegen Deutschland. Die Treuebereitschaft der deutschen Regierung, des Reichstags und alle die Versuche zu einem Verständigungsfrieden seien gescheitert, weil unsere Feinde Deutschland erst demütigen wollen. Aber so weit werde es nicht kommen, wenn unsere Heimatfront ebenso standhafte wie unsere heldenmütigen Verteidiger brauchen.

Der Vorsitzende erteilte nun dem ersten Redner, Professor Zwiefelse das Wort zu seinem Vortrag über Mittel und Wege zur Förderung des bargelblosen Verkehrs. Wegen Raummangels können wir eine eingehende Besprechung erst morgen bringen. Die Ausführungen des Redners wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt; es wurde beschlossen, einen Bezirksausschuß zur Förderung des bargelblosen Verkehrs zu gründen, in dem alle interessierten Erwerbstreife vertreten sein sollen. Als Geschäftsführer wurde Handelschuldirektor Fischer vorgeschlagen.

Es folgten hierauf die Ausführungen des Hauptmanns Hermelint vom stellv. Generalkommando über die gegenwärtige Lage, die gerade im gegenwärtigen Augenblick wertvollste Aufklärungen über den Stand der militärischen Situation und die Aussichten unserer Landkriegführung boten. Hauptmann Hermelint ist kein Schönfärber, er beschönigte keineswegs die Ereignisse des letzten Monats an der Westfront, aber umso überzeugender waren seine Erklärungen, die er inbezug auf unsere Widerstandskraft mit bestem Gewissen auf Grund genauester Kenntnis der Tatsachen zu geben wußte. Der Redner gab zuerst einen eingehenden sachmännischen Ueberblick über die Entwicklung der Lage seit dem 15. Juli, dem Beginn unserer mißglückten Offensive beiderseits Reims, über deren Absichten der Gegner unterrichtet war, und sich deshalb zurückgezogen hatte, wodurch wir mit unserer angeammelten Massenwirkung ins Leere stießen, und später die ungeschwächte feindliche Gegenwirkung aufzufangen hatten. Der zweite Schlag traf uns dann am 18. Juli durch den gewaltigen Plankestoß des Gegners aus der Richtung nordöstlich Paris in unsere Ausfallstellung zwischen Damencweg und Marne. Der Angriff, der bekanntlich gegen unsere Flanke von Soissons bis Chateau Thierry (an der Marne) einsetzte, wurde

nach Feststellung unserer Gesamtstellung von etwa 61 Divisionen ausgeführt. Was das bei einem Abschnitt von etwa 30 Kilometer heißen will, kann man sich vorstellen. Mit einem Massenstoß wollte Hoch sein Ziel, die Durchbrechung unserer Front bis Laon und Trennung derselben in die Front nach Norden und die Front gegen Reims—Verdun—Colbringen hin erreichen. Wäre ihm der Durchbruch gelungen, so hätte der Feind unsere nördliche Front von St. Quentin an aufrollen können. Der Stoß wurde aber durch unsere heldenmütige Verteidigung aufgehalten, und durch unsern Rückmarsch auf der Linie Soissons—Reims bis über die Vesle hatten wir bald die Absichten des Gegners zunichte gemacht, weil er nun gezwungen war, vom aussichtslosen Plankestoß zum Frontalstoß nach Norden überzugehen. Unsere Heeresleitung rechnete nun weiter mit einem Störungsangriff, d. h. mit einer Teiloffensive, darauf berechnet, große Truppenverbände von dem Hauptangriffspunkt abzuziehen. Eine solche Unternehmung trat auch am 8. August in Erscheinung. Und das war der dritte Schlag, der unser Heer traf. Die Engländer griffen in der Sommeniederung an dem bekannten Flüsschen Aves an, auf der Linie südlich Amiens—Montdidier. Dem Feinde kam der dort herrschende Nebel zugute. Ohne Artillerievorbereitung gingen seine Infanteriemassen unter Führung zahlreicher Tanks vor, und konnten im Schutze des Nebels bis an unsere Linien herankommen. So wurde unsere Infanterie und Artillerie überrascht und überrollt, und der Störungsangriff konnte sich zu einem größeren Erfolge auswirken. Die sehr gefährlich gewordene Situation wurde aber durch 4 württembergische Divisionen gerettet, die die feindlichen Durchbruchabsichten zunichte machten. Die Kämpfe dauerten vom 8. bis 13. August. Am 16. August kam dann jene große Zangenoffensive, gemeinschaftlich von den Engländern und Franzosen angeführt. Der eine Hebel der Zange wurde von den Engländern zwischen Arras und Albert in Richtung Cambrai angelegt, der andere von den Franzosen auf der Linie Montdidier—Reims bis in die Gegend von Soissons in der Richtung auf St. Quentin, in der der große Durchbruch versucht werden sollte. Auch dieser gefährlichen Bedrohung entzogen sich unsere Truppen durch Rückzug auf die Linie Bapaume—Peronne—Ham und weiterhin westlich Cambrai—St. Quentin bis in das Vorfeld unserer Siegfriedstellung. So ist es dem Gegner nirgends gelungen, große Truppenmassen abzuschneiden. Nördlich Cambrai nun war der Gegner in unsere vorderen Hauptverteidigungslinien eingedrungen und hatte in großen Siegesbulletins diesen Erfolg als den Anfang des Durchbruchs und der Aufrollung unserer Front gefeiert. Die ganze Sache ist jedoch Stimmungsmache. Wir haben jetzt keine starre Verteidigungslinie mehr mit einbetonierten Unterständen usw., sondern ein großes Stellungssystem, das 50 und noch mehr Kilometer Tiefe hat, in dem man den modernen Kampfmitteln besser begegnen kann. Und dieses Stellungssystem werde unsern Heeren ermöglichen, den feindlichen Aufsturm, dessen Fortdauer noch eine Zeit lang zu gewärtigen sei, mit Ruhe und Sicherheit entgegenzusetzen. Der Redner beschrieb dann noch kurz die feindlichen Nebenaktionen bei St. Mihiel, wo die Amerikaner von Toul, die Franzosen von Verdun herrückten, sodas wir die schon lange beschlossene Aufgabe der dortigen Sackstellung infolge des feindlichen Drucks ausführten, sodann den belgisch-englischen Angriff östlich Ypern, der dem Feinde keine taktische Erfolge brachte, um dann zu einer Beschreibung des großen feindlichen Hauptstoßes überzugehen, der in Form einer strategisch großartigen Zangenoffensive am 27. Sept. unter einem fürchterlichen Feuerorcan eingesetzt hat. Der eine Hebel wurde von den Engländern auf dem Abschnitt Cambrai—St. Quentin nach Osten angelegt, der andere von den Franzosen auf der Südfont gegen Norden auf der Linie Reims—Verdun. Unsere Front Cambrai—St. Quentin ist im großen Ganzen intakt geblieben. Dem französisch-amerikanischen Angriff, der lange vorher erkannt worden war, begegneten wir auf dieselbe Weise, wie an demselben Ort die Franzosen es am 15. Juli gemacht hatten. Wir nahmen nur Scheinstellungen ein, und so ist der französische Massenstoß östlich Reims gescheitert. Die Amerikaner vermochten allerdings infolge rückichtslosten Ein-

jakes ihrer jungen frischen Regimenter, der sie teilweise bis zu 80 Prozent Verluste kassete, einen östlichen Erfolg nordwestlich Verdun zu erringen. Die Verbundoffensive vom Frühjahr 1916, die feinerzeit so viel befehdet worden ist, hatte sich übrigens jetzt bezahlt gemacht, indem ein Massenangriff aus Verdun heraus, der unsere Grenze hätte gefährden können, durch Berrammung des Ausfalltors auf Grund jener Offensive unmöglich gemacht worden war.

Ueber unsere militärischen Aussichten im Westen sprach sich der Redner durchaus hoffnungsvoll aus. Zwar seien die Feinde noch nicht genügend verblutet, um die Fortführung ihrer Offensive einzustellen, und es sei anzunehmen, daß vorerst an dem strategischen Plan der letzten Zangenoffensive festgehalten werde. Aber der Höhepunkt sei schon überschritten. Nicht unmöglich seien Störungsangriffe an der elsaß-lothringischen Front oder in Flandern, um dort vielleicht unsern nördlichen Flügel im Raum Arras—Reims—Belle zu beunruhigen. Aber unsere Westfront stehe felsenfest; der Feind habe jetzt seine Massen voll eingesetzt; sowohl Amerikaner wie farbige Hilfsvölker. Letztere müßten bald zurückgeführt werden, weil sie die kalte Witterung nicht vertragen können. Amerikaner seien etwa 700 000 eingesetzt, 550 000 als Arbeiter, für die französische Arbeiter an die Front geschickt worden seien. Die Engländer hätten alle Rekrutendepots geleert, die Belgier hätten jetzt auch ihr Letztes drangegeben. Es brauche jetzt also nur noch mit Verschlebung gerechnet werden. Der Feind suche aber in dem gegenwärtigen Ringen die Entscheidung unter Einsatz aller Reserven. Aber unsere Heere seien in der Lage, auch diesen feindlichen Schlag zu parieren, denn die Leistungen von Führung und Truppe seien über alles Lob erhaben. Und namentlich werde unsern württembergischen Truppen von allen Führern das höchste Lob gesendet bezüglich ihres Draufgängertums und ihrer Zähigkeit und Hartnäckigkeit in der Verteidigung.

Auch über die andern Kriegsschauplätze sprach der Referent in kurzen Ausführungen. Der englische Erfolg in Palästina sei darauf herzuleiten, daß die Engländer gute Verbindungen von Ägypten und der Küste her haben, welche letztere unsere U-Boote wegen des geringen Tiefgangs am Ufer nicht unterbinden können, und daß infolge Befestigung ein arabischer Fürst mit seinen Beduinenstämmen sich auf die Seite der Engländer gestellt habe. Die Pläne der Engländer sind ja bekannt. Eine Verbindung von Kairo bis Bagdad und weiterhin bis Indien (über Persien). Die Türken, die sich vorzüglich geschlagen haben, werden wohl bis südlich Damaskus zurückgehen müssen, wegen ihrer Versorgungsbasis. Zum Abfall Bulgariens meinte der Redner, daß infolge der langen Dauer des Kriegs und wirtschaftlicher Schwierigkeiten im Lande die Elemente hochgekommen seien, die schon von ehedem für den Anschluß an die Entente gewesen seien. Bekanntlich ist ja auch der bulgarische Heerführer Dimitriew beim Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte nach Rußland gegangen, und hat gegen uns gekämpft. Auch im Heer sei dann Propaganda gegen uns gemacht worden. Ueber den Gang der Ereignisse habe man noch keine Klarheit, aber das sei sicher, die Mittelmächte hätten schon entsprechende Maßnahmen ergriffen, und als seine persönliche Meinung spreche er aus, daß wir, wie wir jeden Herbst eine Krise zu überwinden hatten, auch diese durch einen neuen Feldzug (den griechischen) überwinden werden.

Aber die Grundlage für eine Ueberwindung dieser ersten Lage müsse die geschlossene Zusammenfassung aller nationalen Kräfte sein. Wenn diese schweren Tage ein Gutes für das deutsche Volk gebracht haben, so sei es das, daß sie uns Anlaß zur Selbstbesinnung und Selbstaufrichtung geben. Wir müssen und dürfen den Glauben haben, daß das deutsche Volk einzig in seinem Verteidigungskampf unbezwingbar ist. Und deshalb müsse die innere Front wieder geschlossen werden.

Die erhebenden Ausführungen des Redners fanden begeisterte Aufnahme.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin sucht tüchtige und erfahrene Kaufleute, Bankbeamte und erstklassige Buchhalter (württ. Staatsangehörige).

Bewerber haben unter Aufgabe von Referenzen ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften etc., an die Zentral-Abteilung A.-b (Organisation) Berlin W 8, Behrenstraße 21 einzufenden.

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin teilt mit, daß er es mit besonderer Freude begrüßen würde, württembergische Staatsangehörige als Mitarbeiter einzustellen. In Frage kommen

**militärfreie, kaufmännisch, volkswirtschaftlich oder juristisch vorgebildete Personen.**

Interessenten wollen sich an die Personalabteilung des Kriegsausschusses in Berlin NW 7, Unter den Linden 68 a wenden.

**Handelskammer Calw.**

**2—3 Zimmer= Wohnung**

sofort zu mieten gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein Rest alter **Most**

70—80 Etr. ist zu verkaufen Teufelweg 622.

**Wohnung**

mit 4—5 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör

**od. ein Haus**

in Calw oder Umgebung sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Gesf. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

**Gehirgen.**

Verkaufe eine junge, gute

**Nutz- u. Schaff=**

**Ruh** samt Kalb.

Ludwig Gehring, im Gäßle.

**Hans Hamann, Eisenwaren, Neubulach.**

empfiehlt solange Vorrat, schöne dünnstiftige, geschmiedete

**Sohlen- und Absatznägel**

zu äußersten Preisen.

**1,8 St. Laufenten**

zu verkaufen. Bahnhofstraße 409.

**Bier Mädchen**

im Alter von 23—26 Jahren, welche schon mehrere Jahre in einer Heilanstalt tätig sind,

wünschen ähnl. Stellg. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bl.

Verkaufe wegen Entbehrlichkeit Samstag mittag 1 Uhr eine gut erhaltene

**Rüfer=Rolle.**

Adolf Giebenrath, Rüferm.

**Taubengesäm**

zu kaufen gesucht Lederst. 151

3. 10. 18

Calw, den 2. Oktober 1918.



Nach Gottes Ratschluss ist unser lieber, herzenguter Vater

**Hans Schmid,**

Hauptlehrer,

ein Opfer für sein Vaterland geworden.

Lore Schmid mit Kindern.

Ich bitte herzlich, Beileidsbesuche zu unterlassen.

Im Felde, den 27. September 1918.



Am 22. September 1918 starb nach 17monatlicher treuester Pflichterfüllung im Felde

Landsturmmann

**Wilhelm Wentzsch aus Altburg**

den Heldentod für sein Vaterland.

Die Kolonne verliert in dem Dahingegangenen einen treuen, gewissenhaften und tapferen Kameraden, dessen Andenken sie stets hoch in Ehren halten wird.

Senghas, Oberleutnant und Kommandeur der Württ. Fuhrp.-Kolonne 795.

Calw, den 3. Oktober 1918.

**Dankfagung.**

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



**Friedrike Schöttle,**

Safners-Witwe,

dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, sowie den Herren Ehrenträgern, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehle

Zimt, Pfeffer, Biment, Nelken, Koriander, Vanille-Zucker.

Fr. Volk, Handlung, Oberreichenbach.

**Kirchengefangverein.**

Heute Abend 8 Uhr außerord. Probe im Vereinshaus.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) ein braves, zuverlässiges

**Mädchen**

das schon in Stellung war.

Frau A. Staelin, Hirsau.

Suche für 15. Oktober nach Stuttgart tüchtiges

**Allein-Mädchen**

Frau von Haldenwang, 1. St. Hirsau Café Wüft.

Sofort oder auf 15. Oktober fleißiges, braves

**Mädchen**

18-20 jährig, in Kaffeeküche in besseres Familienkaffee gesucht.

Café Biermann, Stuttgart Charlottenstr. 21 B.

**Diensboten gesuche**

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---

Auf 15. Oktober oder 1. Nov. Jüngeres, williges

**Mädchen**

gesucht.

Heinrich Mühl, Bäckermeister Stuttgart Olgastraße 102.

Ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren per 15 ds. zu zwei Personen

gesucht.

Zu erfragen

Waffengeschäft Jung, Pforzheim.

**1 Flaschnergehilfe**

(auch Kriegsinvalide) und

**1 Hilfsarbeiter**

können sofort eintreten.

Otto Kern, Flaschner- und Installat.-Geschäft Diebenzell.

Ordentlichen kräftigen

**jungen Mann**

oder jüngeres, kräftiges

**Mädchen**

für die Apotheke sucht

Th. Hartmann.

Althengstett, den 1. Oktober 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß nun auch unser zweiter innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder



**Albrecht,**

im Reserve-Feld-Regt. Nr 54,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

nach 2 1/2 jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren am 25. September den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Sak. Weiß L. G.

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tote auferwecken, Dann würd Dich nicht im Feindesland Die kühle Erde decken.

Rötenbach, den 2. Oktober 1918.

**Trauer-Anzeige.**

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Sohn und Bruder



**Martin Schwämmle,**

in einem Dragoner-Regiment,

am 1. September nach 22monatlicher treuer Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren durch eine Granate den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Allen Denjenigen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Martin Schwämmle

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 1/2 2 Uhr in Rötenbach.

**Hilfsarbeiterinnen**

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.

Geb. Hoffmann, Pforzheim, Altstadt, Kirchenweg 26.

**Mein Geschäft**

ist bis auf Weiteres nur noch

**Mittwoch, Donnerstag,**

**Freitag und Samstag**

vorm. 1/2 9-1/2 12, nachm. 1/2 1-5 Uhr

geöffnet.

H. Dierlamm, untere Marktstraße.